

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 6. Mai 1892.

№ 53.

Zur Vereinsreorganisation.

Viel von sich sprechen macht in neuester Zeit die Reorganisation des U. B. D. B. und dies ist leicht erklärlich, denn das seit 25 Jahren im U. B. D. B. eingeführte System brachte die gewünschten Zustände nicht. Trotzdem von vielen Gewerkschaften, man kann wohl behaupten von der überwiegenden Mehrheit den bisherigen Einrichtungen in der Buchdruckergewerkschaft zugejubelt wurde, stellt sich heraus, daß eben jene Einrichtungen im „Kriegsfalle“, welcher ja unvermeidlich ist, sehr wurmfressige waren und nun entwickelt sich ein FÜR und WIDER, wie die „chinesische Mauer“, die bisher um den U. B. bestand, umgebaut werden kann. Berechtigtes Aufsehen aber erzeugte die Nr. 43 des Corr. In seinen Spalten veröffentlichte unser Blatt den Statut-Entwurf für den neuen Verband und hier ist es vorzüglich der § 1 Absatz 1, welcher einen kleinen Stein des Anstoßes abgibt. „Klar und scharf“, schrieb nach Beendigung des Streiks der Corr., „werden wir uns die Wege, die wir zu gehen haben, in Zukunft vorzeichnen“. Ob es aber klar und scharf ist, wenn gesagt wird: „unter Ausschluß aller religiösen und politischen Fragen“, mag billig bezweifelt werden. Bekanntlich ist die Grenze zwischen gewerkschaftlichen Fragen und Politik schwer zu ziehen, denn um eben gewerkschaftliche Fragen zu lösen müssen doch konsequenterweise die sozialen Verhältnisse erörtert werden und man dürfte, ehe man es sich verzieht, auf politisches Gebiet übergesprungen sein. Sind nun in einer Organisation die politischen Fragen verpönt, so kann in logischer Folge von einer gründlichen Erörterung der Fragen niemals die Rede sein.

Hier ein Beispiel: Am 1. April trat das neue Gewerbegesetz in Kraft; dieses Gesetz hat die Eigenschaft, bei falscher Anwendung die Arbeiter eher zu benachteiligen als zu beschützen. Unkenntnis des Gesetzes schützt bekanntlich vor Strafe nicht, es muß also diese politische Frage in Gewerkschaftsversammlungen erörtert werden. Dies verbietet aber das Statut und die Arbeiter müssen sich sonach ruhig strafen lassen. Wir würden daher mit diesem Passus einerseits glücklich bei der Hirsch-Dunkerschen Vogel-Strauß-Methode anlangen, andererseits wäre der Vorwurf des Kofettierens mit der Behörde unausbleiblich. Unter dem Drucke des Sozialistengesetzes war wohl eine derartige Notlüge zu entschuldigen, heute nach Ablauf jenes Ausnahmegesetzes ist sie überflüssig.

Ferner ist in dem Statutentwurf eine Lücke bemerkbar und zwar fehlt ein Paragraph, welcher sich auf die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen bezieht bzw. deren Aufnahme in den Verband garantiert. Es mag wohl vorkommen,

daß man das eine oder andre überfieht, aber nicht eine Zeile des Entwurfs deutet darauf hin, daß die in Halberstadt angenommene Resolution verwirklicht werden soll. Hier wäre also noch ein Passus zu schaffen, wonach die große graphische Union ins Leben gerufen werden kann und dies dürfte eine würdige Arbeit der Pioniere sein.

Mannheim.

-n-

Ann. d. Red. Nicht weil wir der Ansicht sind, daß Politik in den Gewerksverein gehört, geben wir diesem Artikel Raum, sondern weil er sich eben, wie es ja auch vom Vorstande gewünscht wurde, zu der Vorlage äußert. Es gibt wohl Mitglieder, welche gegen die hier besprochene Stelle des Entwurfs sind, ohne daß sie die Ausführungen vorstehenden Artikels Wort für Wort unterschreiben. Zumal die Erörterung solcher politischer Fragen, die mit den gewerkschaftlichen in enger Beziehung stehen, wird wohl in der „Gewerkschaft“ und zwar in allgemeinen Versammlungen, aber nicht im Gewerksverein erfolgen, weil dieses die Gesetze verbieten.

Korrespondenzen.

Leipzig. In eigener Sache. Bereits bei Veröffentlichung des zur Wahl von Gehilfenvertretern auffordernden Artikels in der letzten Sonntag-Nummer des Corr. hatten wir das Empfinden, daß die geehrten Kollegen einen Widerspruch folgern würden zwischen diesen Auslassungen und dem Artikel in Nr. 49, betitelt „Unser Verhalten zum Wahl-Kas“, wofolbt nur im Zwangsfalle zu wählen angeraten wurde. Diesen scheinbaren Widerspruch hätten wir gern sofort eben noch in dem Artikel vom letzten Sonntag aufgeklärt, indes da uns das Klinthardtsche Zirkular erst knapp vor dem Drucke betr. Nummer zugeing, mußten wir uns, um den Druck nicht zu verzögern, mit ihm auf die kürzeste Weise abfinden. Seitdem scheint thatsächlich mehrfach ein Gegenfag zwischen den erwähnten Artikeln bemerkt worden zu sein, deshalb wollen man uns hier einige aufklärende Worte gestatten. — Wir standen, wie aus Nr. 49 hervorgeht, im wesentlichen auf dem Boden der Berliner Resolution: die Wahl ist abzulehnen, wenigstens so lange, als nicht zwingende Gründe sie erheischen. Grund: die Gehilfenschaft hat in allerorts abgehaltenen Versammlungen am 22. Oktober v. J. die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen dem Vorstande des U. B. übertragen und mit diesem Beschlusse die Tarifgemeinschaft endgültig aus der Welt geschafft. Nur auf eine ähnliche Weise könnte eine abermalige Teilnahme an der Tarifgemeinschaft von den Gehilfen beschlossen werden. In Nr. 49 erklärten wir aber weiter, daß uns die Wahl eine Farce sein kann, insofern Existenzen wegen derselben nicht geopfert werden dürfen; es wäre also dort, wo ein Zwang ausgeübt wird, zu wählen, wo dies nicht der Fall, müge die Wahl unterbleiben, damit nicht durch eine freiwillige Abgabe von Stimmzetteln der Schein herbeigeführt werde, als ob die Gehilfenschaft nun ohne weiteres wieder mit der Tarifgemeinschaft einverstanden sei. Hier wollen man bedenken, daß bis zu dieser Stunde die Absichten der Prinzipale, gefügige Werkzeuge durchzudrücken, wohl vermutet werden konnten, Beweise hierfür fehlten aber noch. Indes Vermutungen, meinten wir, dürften uns nicht genügen, die Wahl über den durch den Zwang

gebotenen Kreis auszudehnen, eben um nicht den Widerwillen gegen die Tarifgemeinschaft zu verweisen. — Unmittelbar darauf, als eine Folge des herauslockenden Corr.-Artikels, kam das so wertvolle Zirkular des Herrn Klinthardt. Mit ihm wurde volle Klarheit gebracht. Das Zirkular verwandelt die Zwangswahl des einzelnen ganz natürlich in eine Zwangswahl für die interessierte Gehilfenschaft, wir haben darauf schon im Sonntag-Artikel etwa mit den Worten hingewiesen, daß es sich nunmehr, wie jedem ersichtlich, mit Vornahme der Wahlen nur noch um eine Abwehr, nicht um ein Neueingehen der Tarifgemeinschaft handelt. Denn nach dem Klinthardtschen Zirkulare würden die Herren Prinzipalschhauptleute mit ihren Druckereibeamten den Gehilfen Kandidaten aufgedrängt haben, die im Prinzipalsinne handelten und sie würden diese durchbringen, sobald jene Kollegen, die zu einer Wahl seitens ihrer Prinzipale nicht durch Androhung der Entlassung oder dergleichen gezwungen wurden, ihre Stimmen zurückhalten. Gegenüber dieser Ansicht befindet sich die Gesamtgehilfenschaft in der Notlage, wählen zu müssen, Herr Klinthardt hat ihr gewissermaßen die Pistole auf die Brust gesetzt, denn wählten nur seine Getreuen, so könnte er später mit gewissen Gehilfenvertretern à la Scheuten den Tarif nach Herzenslust verunstalten und die Lage der Gehilfen verschlechtern. Nur um diese Möglichkeit, die nach Erscheinen des Klinthardtschen Zirkulars evident ist, zu vereiteln, wird gewählt und nicht für die Erneuerung der Tarifgemeinschaft, denn eine moralisch bindende Wirkung haben solche Notwahlen nimmermehr, sonst verlöre auch der, welcher bei einem Ueberfalle mit seiner Börse sein Leben erkaufte, das Recht, die Börse auf rechtlchem Wege zurückzufordern. Die jetzige Notwahl gibt vielmehr das Recht, daß sie und alles, was sie etwa auferlegt, zu anderer Zeit wieder abgeschüttelt werden kann. In diesem Zustand hat uns erst das Zirkular des Herrn Klinthardt versetzt und unter Hervorheben dieses Gesichtspunktes dürfte die Denkart in unseren bezüglichen Artikeln verständlicher sein.

S-t. Berlin. (Vereinsbericht vom 27. April.) Der Vorsitzende gab der Versammlung Kenntnis von der im Corr. enthaltenen Bekanntmachung des Hauptvorstandes in betreff der Wahl von Gehilfenvertretern und bemerkt dazu, daß der Gauvorstand noch nicht in der Lage war, über die Angelegenheit in genügender Weise zu beraten und alle Schritte in Erwägung zu ziehen, welche durch die Maßnahmen der Prinzipale event. bedingt sein könnten; er forderte die Kollegen auf, von allen diesbezüglichen Vorgängen dem Vorstande sofort Mitteilung zu machen, der Vorstand werde dann demnächst eine Vertrauensmänner-Versammlung einberufen. — Ferner machte der Vorsitzende Mitteilung über die in einer Druckerei (L.) dem Personal vorgelegte Arbeitsordnung, welche in 25 Paragraphen nur von den Pflichten der Arbeiter handelt, Pflichten des Arbeitgeber oder Rechte der Arbeiter aber nicht kennt. Die Berechnung erfolgt pro 100 Zeilen, nur wirkliche Arbeitszeit wird bezahlt, für Feiertage gibts nichts, Einsammeln von Beiträgen und Zirkulation von Mitteilungen und dergl. ist nicht gestattet (echte Leipziger Importen). Eine ähnliche Arbeitsordnung wurde dem Personal einer andern größeren Druckerei (M. & S.), in welcher überwiegend N.-B. und nur etwa 30 Vereinsmitglieder beschäftigt sind, vorgelegt, welche selbst die N.-B. in Aufregung versetzte; dieselben traten denn auch an Vereinsmitglieder mit der Aufforderung heran, mitzuwirken, daß derartige Bestimmungen nicht eingeführt würden, was diese jedoch ablehnten, weil sie mit den N.-B. nicht gemeinschaftliche Sache machen mochten. Ein Gegenstück hierzu ist die in der Schriftgießerei von Wöllmer eingeführte Arbeitsordnung; dieselbe enthält in 5 Paragraphen die im Gesetze vorgeschriebenen Bestimmungen. In zwei anderen Gießereien sind ebenfalls Arbeitsordnungen

vorgelegt worden, mit denen sich die Personale nicht einverstanden erklären konnten; es finden da noch Verhandlungen unter Zuziehung von Vorstandsmitgliedern statt und es ist Hoffnung vorhanden, daß den Wünschen der Personale entsprochen wird. Zum 2. Punkte der Tagesordnung: Besprechung über die Feier des Johannisfestes, event. Wahl einer Kommission, wird beantragt, in diesem Jahre das Johannisfest in ganz einfacher und würdiger Weise zu feiern, alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden und dem Vorstande das Arrangement zu überlassen. Dieser Antrag wird angenommen. — 3. Punkt, Antrag Bestek: Erhöhung der Gausteuer auf 60 Pf. Der Antragsteller begründet den Antrag hauptsächlich damit, daß der Berliner Verein große Verpflichtungen übernommen habe, welchen er gerecht werden müsse. Um dies zu können, sei es zweckmäßig, bei Zeiten Vorzüge zu treffen und nicht zu warten, bis uns die Not dazu drängt; die beantragte Erhöhung von 20 Pf. sei für jeden leichter zu erdulden als später eine einmalige freiwillige Steuer, die im Sommer viel härter empfunden werde; überdies dürften wir uns nicht auf freiwillige Steuern stützen, das sei keine Geschäftsgebarung für einen großen Verein, und er glaube auch, daß es nicht bei einer einmaligen Sammlung bleiben werde. Die Erhöhung kann, sobald der Verein seiner Verpflichtungen ledig ist, leicht wieder aufgehoben werden. — Der Referent des Vorstandes erklärte, daß der Vorstand, welcher in der Versammlung am 6. April bereits mitgeteilt hatte, daß er beschloffen habe, wenn nötig, später eine freiwillige Extrasteuer auszusprechen, in seiner Mehrheit auf diesem Standpunkte beharre, weil er der Ansicht sei, daß die jetzige Steuer sehr hoch, für die im Minimum stehenden Gezer schon zu hoch sei und er es darum als das Zweckmäßigere betrachte, die Steuer nicht zu erhöhen und wenn nötig eine freiwillige Steuer zu erheben, die gewiß ein gutes Resultat ergeben werde. — Die sehr lebhafte Debatte drehte sich lediglich um die Frage, welcher Modus der bessere sei; die Versammlung entschied sich schließlich mit großer Mehrheit für den Antrag Bestek.

Th. Bremen, 27. April. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. Die gut besuchte Versammlung nahm nach Anhörung eines Referates über die augenblickliche Lage und nach eingehender Debatte, an welcher sich hauptsächlich Kollegen beteiligten, welche der Bewegung fern gestanden, folgende Resolution einstimmig an: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung schließt sich der am 24. April in der Buchdruckerei in Berlin gefassten Resolution an unter Streichung des letzten Satzes mit der Erklärung, daß sich die hiesigen Kollegen nur dann an der Wahl von Beihilfenvertretern beteiligen, wenn sich der Nordwestkreis dafür entschließt.“ — Der Vorsitzende machte Mitteilung, daß die Mainarten zur Unterstützung der noch konditionslosen Neunstundenkämpfer eingetroffen seien, was mit Freuden begrüßt wurde. Mit einem Hoch auf die fernere Einigkeit der deutschen Kollegen wurde die sehr anregende Versammlung geschlossen.

f-r. Chemnitz, 19. der am 23. April abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung trat man auch der Tarifgemeinschaft näher. In der sich über diese Frage entspannenden lebhaften Debatte zeigte sich deutlich eine ablehnende Haltung gegenüber dem von Prinzipalsseite zu erneuern gewünschten Pakt, indem der größte Teil der Redner darauf hinwies, wie hemmend eine diesbezügliche Gemeinschaft mit unseren „Herren“ für die Zukunft werden würde. Auf Antrag wurde jedoch beschloffen, in dieser Angelegenheit erst den definitiven Entscheid des Zentralvorstandes abzuwarten. Ueber die Statuten-Entwürfe des zukünftigen „Verbandes“ und der „Invalidentafel“ bekehrten uns ausführliche Referate. Die Extrasteuer soll in der Höhe von 1 Mk. für Lebige und 50 Pf. für Verheiratete bis zum Gautag (8. Mai) fortbezahlt werden. Am Orte befinden sich noch 10 Konditionslose. — Wie unsere Prinzipale die Niederlage der Beihilfen auszunutzen wissen, kann man daraus ersehen, daß in den bekannten Geschäften von J. C. F. Pfenninghauß & Sohn und A. Wiede die Neuausgelernten mit 15 Mk. entlohnt werden. — Der 24. April brachte eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Allgemeinen Buchdrucker-Krankenkasse. Die Versammlung, welche von 28 Mitgliedern wegen einer Statutenwidrigkeit beantragt worden war, nahm einen sehr stürmischen Verlauf, so daß noch vor Schluß derselben sämtliche anwesenden Mitglieder des U. B. das Lokal verließen. Man mußte lachen, wie die in Mehrzahl anwesenden K.—s sich als Herren der Situation gertreten. Besonders waren es diejenigen, welche anlässlich der Bannerweihe (1886) überlaufen wollten vor Prinzipientreue und Enthusiasmus und die wegen einer angeblich fetten Stelle so schmachtvoll ihr Ehrenwort brachen. Glücklicherweise befreite uns das Messer von dem in der Bannerchronik befindlichen Konterfei des damaligen Vorsitzenden Thiele. Da die Wahl des Vorsitzenden, welcher dem Statut zuwider vom Beruf abgegangen, von uns noch nicht anerkannt, so werden wir recht bald wieder Gelegenheit haben, die „ehr“-würdigen Physiognomien unserer Gegner in nächster Nähe zu studieren.

Essen, 3. Mai. Wie verschiedenen Mitgliedern bekannt sein wird, fand am 1. April 1867 die Gründung des Essener Ortsvereins statt. Es hat sich bei den Mitgliedern desselben gleich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß nur durch eine feste Organisation aller Kollegen eine Besserung der damaligen Verhältnisse Platz greifen könne und so wurde sofort der Versuch gemacht, auch die Kollegen der übrigen Druckstädte des Niederrheins zu einer Organisation, soweit eine solche in den einzelnen Städten noch nicht bestand, zu ermuntern und zu einem großen Ganzen zusammenzuschließen. Es fand denn auch bereits am 19. Mai 1867 in Wesel eine Versammlung statt, welche von fast sämtlichen Städten des Niederrheins besandt war. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, einen Niederrheinischen Verband im Anschluß an den Deutschen Buchdruckerverband ins Leben zu rufen, welches Projekt in einer nachmaligen Versammlung am 16. Juni 1867 in Duisburg zur Durchführung kam, wonach der Niederrheinische Verband am 1. Juli 1867 definitiv ins Leben trat. Der Vorort dieses Gaus war bis 1868 in Düsseldorf und von da ab bis heute ununterbrochen in Essen. Später schlossen sich der Westfälische Gau und der Rheingau an und so entstand der heutige Gau Rheinland-Westfalen. Obwohl es nicht Aufgabe des Gewervereins ist, große Feste zu feiern, so glauben wir doch, daß es angebracht, aus Anlaß des 25jährigen Bestehens eine Ausnahme zu machen. Der Ortsverein Essen sowie der Gauvorstand haben beschloffen, diese beiden Jubiläen zu vereinen und das gemeinsame Jubelfest am 18. und 19. Juni in Essen zu begehen. Wir erlauben uns, die Kollegenchaft des Gaus darauf hinzuweisen und bemerken hierbei, daß die Einladungszirkulare usw. in den nächsten Tagen verandt werden.

β. Hannover, 28. April. Auch unsere Liedertafel Typographia hat gleich den Gesangvereinen anderer Städte bedeutend dazu beigetragen und keine Mühen gescheut, um dem Unterstützungsfonds für die ausgeübten Neunstundenkämpfer eine beträchtliche Summe zuführen zu können. Das erste Konzert zu dem Zwecke im engern Kollegenkreis erzielte einen Ueberschuß von etwa 340 Mk., während das zweite, für das gesamte graphische Gewerbe arrangiert, mit einem Reinertrage von 450 Mk. abschloß. — Die letzte Bewegung hat leider in die Reihen der Sänger bedeutende Lücken gerissen; die Zahl derselben ist beinahe bis zur Hälfte (im Oktober v. J. waren es 56) zusammengeschmolzen. Schreiber dieses spricht aber hier die Erwartung aus, daß die hannoversche Kollegenchaft auch in dieser schweren Zeit ihre Liedertafel, die ihnen schon so viele angenehme Stunden bereitere und die mannigfachen Feste des Lokalvereins, dessen Glied sie ist, durch ihre Mitwirkung verschönern half, nicht im Stiche läßt. Mögen die fangesfähigen Mitglieder, deren es gerade hier sehr viele gibt, durch ihren Eintritt zu derselben die Reihen wieder komplettieren, sowie diejenigen, welche gesanglich nicht veranlagt sind, sich aber verpflichtet fühlen, dieselbe zu unterstützen, durch einen sehr geringen monatlichen Beitrag die passive Mitgliedschaft erwerben. Es wäre jedenfalls sehr zu wünschen, daß schon beim nächsten Johannisfeste die Liedertafel in voller Stärke ihren Part wieder ausführen könnte und somit diese Aufforderung ihren guten Zweck erreichte.

München, Der J. S. „Aus Bayern“ in der Zeitschrift kann nicht zur Ruhe kommen. In der neuesten Nummer (18) wirt er sich wieder zum Anwalte der von ihm im Stiche gelassenen Kollegen auf; aus dem J. S. der Chiffre ist ein bloßes S. geworden, trotzdem ist es wieder derselbe „Ehrenmann“. Zuerst kriegt der Corr. eins ab, dessen Ton ihm nicht gefällt, wie wohl er sich bereits daran gewöhnt hat, wie er resigniert sagt, nachdem die Redaktion den Wünschen der Streikbrecher so wenig Rechnung trägt. Dann stellt er die Frage, wie man dazu kommt, den beiden Obmännern eine Zulage zu geben, da sie doch während des Streiks nur soviel bezogen wie alle übrigen. Wie naiv! Wenn die „Führer“ in der Zeit des Streiks nicht mehr erhielten, so war's, weil sie mit der Streikunterstützung (20 Mk.) zur Not leben konnten, mit 3 und 5 Mk. jedoch nicht, wenn das Gasthaus auch noch frequentiert werden muß. Uebrigens könnte der um das Beihilfengeld so Bestürmte, zu dem er keinen Pfennig feuerte, wissen, daß der erste Obmann keine Wiederwahl annahm und der zweite den Zuschuß freiwillig anderwärts abgetreten hat. Dann fabuliert und sagt der den Münchenern wohlbekannte Wandwurm-Redner mit dem Kindergesichte vom Zukunftsstaate, von der Befangenheit der großen Masse, zitiert die Versammlung, wo der Zuschuß „aus Tageslicht“ kam — natürlich verschweigt die edle Seele, daß diese Versammlung den Zuschuß auch für weiter bestättigte — und liegt in einem Atem frech weiter, daß die „Führer“ teilweise wieder in guten Stellungen (Minimum) und die beiden Obmänner keine Extrasteuer zahlten. Das „Hütet Euch vor Denunzianten!“ spukt dem Herrn S. in allen Gliedern. Es sei den Kollegen aber neuerdings recht eindringlich zugerufen. Wahr ist von dem ganzen Drei nur der Schlußsatz: „Soviel wie bekannt dürfte es dem leztern (dem zweiten Obmann) der

Tarifkommission) ziemlich schwer fallen, sein dolce far niente mit dem Buchstabenhaufen nach so langer Zeit wieder zu vertauschen.“ — Welche Wonne für die Bedientenseele, daß der nicht mehr junge und lebende Kollege überall verschlossene Thüren findet! Nach diesem Selbstporträt des Herrn S. sei auf jede weitere Polemik verzichtet; möge er weiter belten!

-oe- Stuttgart, 26. April. Die am 23. April abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung war von ungefähr 120 Kollegen besandt. Eröffnet wurde dieselbe von Herrn Knie. Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine kurze Debatte über eine, den Versammlungsbericht vom 26. März berichtende Briefkasten-Notiz in Nr. 47 des Corr. Schließlich wurde die Wiedergabe des hier in Frage kommenden Beschlusses, betr. der Maifeier, in diesem Bericht als richtig anerkannt. — Unter den Vereinsmitteilungen gelangte zunächst einiges über die von seiten der Prinzipale geplanten Kassenprojekte zur Kenntnis der Versammlung. — Des weitern wurde ein Zirkular, die Wahl von Vertretern zur Tarifkommission betr., vorgelesen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Kollegen ermahnt, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß von einer Beteiligung an dieser Wahl, bevor man nicht die Maßnahmen anderer Orte in dieser Beziehung zur Kenntnis genommen, abgesehen werde. Sollte also irgend nur belangreiches Material eingehen, so würde sofort eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen, die sich mit diesem Thema befassen und beschließen könne. Allerdings sei es dann aber auch Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Die über den Zugang von auswärtigen, die Stehengebliebenen, Ausgetretenen usw. aufgenommene Statistik wurde sodann mitgeteilt und mit mündlichen Erläuterungen begleitet. — Des fernern kam eine Tarifverletzung aus der Hofbuchdruckerei von L. zur Kenntnis, deren Haupttriebfeder nicht etwa der Prinzipal, sondern der Faktor (Vereinsmitglied) zu sein scheint. Aus diesem Anlasse wurden die Mitglieder aufmerksam gemacht, sich in allen Fällen auf den Tarif zu berufen, der bei Beendigung des Streiks von seiten der maßgebenden Behörde der Prinzipale als Maßstab der Entlohnung, also als zu Recht bestehend ausdrücklich bestätigt wurde. — Ferner wurde der Versammlung ein weiteres unliebsames Vorkommnis, welches sich in einer hiesigen Buchdruckerei abspielte, unterbreitet. Ein in betr. Offizin beschäftigtes Vereinsmitglied wurde das Opfer desselben. Die Ursache war nachstehender Brief: Stuttgart, den 10. März 1892.

Herrn Stadtrat L.!
 Sie haben einen Gezer Namens H. will Ihnen mitteilen, daß er auf der schwarzen Liste steht, der größte Agitator und auch der größte Bummler und Schwindler ist. Er war bei uns schon im Geschäft. Hochachtungsvoll
 [Unterschrift ausgekürzt.]
 (Greiner & Pfeiffer.)

Um Verschwiegenheit meines Namens bitte. So der Brief. Von dem Herrn Prinzipal sind dem Denunziantenmacher folgende Zeilen beigefügt:
 Herr H.!

Ich kann Sie auf Grund obiger elender Denunziation nicht länger beschäftigen und bedaure dies aufrichtig. C.
 Aus dem Nachspiele, das diese plöbliche Entlassung beim Gewerbeberichte zur Folge hatte, wurde mitgeteilt, daß ein Vergleich zu 40 Mk. Entschädigung an den entlassenen Gezer zu stande kam. — Die nächsten Ausführungen des Vorsitzenden betrafen die Extrasteuer, worin derselbe sein Bedauern darüber aussprach, daß gerade in einigen Offizinen, von welchen man es am wenigsten hätte erwarten sollen, die Beteiligung an der Steuer eine sehr geringe sei; den Borrang in dieser Beziehung nehme die Druckerei des Schwäbischen Merkurs ein. — Mit der Streifung der Maifondsangelegenheit, die eine kurze Debatte hervorrief, war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. — Bevor man zum zweiten Punkt überging, übernahm der neugewählte Vertrauensmann, zugleich Gauvorsteher, Herr Sieburg den Vorsitz. Derselbe widmet zunächst den abtretenden Vorstandsmitgliedern Worte des Dankes und der Anerkennung, besonders deren große Mühewaltung während des Ausstandes hervorhebend, und beleuchtet, anknüpfend hieran, die gegenwärtige schwierige Lage, unter welcher der neue Gauvorstand sein Amt antrete, hofft aber, daß durch den Bestand und das Pflichtgefühl der Mitglieder alle Schwierigkeiten auch in Zukunft überwunden werden und die Situation sich wieder bessern werde. — Bei Punkt II: Beratung über den Statutenentwurf des Verbandes der deutschen Buchdrucker, entwickelte sich eine kurze Debatte, aus welcher folgender Antrag hervorging und auch Annahme fand: „Die heutige Versammlung lehnt es vorerst ab, den Entwurf zu beraten, mit der Motivierung, daß man erst noch weitere Auslassungen hierüber im Corr. abwarten möchte.“
Wilhelmshafen, 30. April. Auf die Erwiderung in Nr. 50, die Herr Donath nach Aufforderung der Kollegen des hiesigen neugegründeten Geschäfts erfolgen ließ, muß Unterzeichneter einiges bemerken. Erstens,

haben die betreffenden Kollegen sich niemals gewagt, ihren Vereinspflichten nachzukommen, wurden hierzu auch von niemand aufgefordert. Dieselben betrachteten sich als Konditionslose, wie dies jetzt auch von Seiten des Vorstandes anerkannt ist. Wenn sie schon einige Tage vor dem 1. April die Druckerei einrichteten, so ist das erklärlich, hätte auch wohl kaum zu einer Kritik Anlaß gegeben. Zweitens ist es unrichtig, daß zwei zugereifte Kollegen sich hier 3 Monate aufhielten, ohne dem Vertrauensmanne Meldung zu machen; dieselben meldeten sich bereits am dritten Tage nach ihrer Antunft; auch waren sie nicht 3 Monate, sondern nur 6 Wochen (11. Februar bis 26. März) hier konditionslos. Die obwaltenden Umstände wurden in einer engeren Versammlung genügend definiert. Es ist bedauerlich, daß ein Kollege, der 14 Tage verreiste, die Statuten des U. B. nicht besser kannte, aber auch verzeihlich. Die Aeußerung des Herrn D., den Ausschluß der betreffenden Kollegen aus dem U. B. zu beantragen, ist wohl kaum ernst zu nehmen. In Uebereinstimmung mit Herrn D. halten auch die beteiligten Kollegen hiermit die Sache an dieser Stelle für erledigt, zumal dieselbe längst einen befriedigenden Abschluß gefunden hat. Wilh. Reuter.

Berlin. (Telegramm.) Ausstand in einer hiesigen Schriftgießerei. Zugang verhalten.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Bei ihrer Kollekte zur Deckung der höchst respektablen Streikunkosten, die im wesentlichen durch die Fütterung der Reptilien des L. A. L. entstanden sind, ist die prinzipalseltige „Zentralleitung für Ausstandsangelegenheiten“ vielfach auf äußerst knorrige Provinzler gestoßen, welche durchaus nicht gesonnen waren, den Herren ihren „Sieg“ noch extra zu honorieren, nachdem diese durch denselben wieder einen weitem Schritt zur Beseitigung der „Kleinem“ gethan. Mancher faßige Brief ging anstatt der ersehnten und erhofften klingenden Münze ein und mußte verschluckt werden. Die Provinzprinzipale erinnerten die Druckmonopolisten in Leipzig und ihre Genossen in den übrigen Großstädten daran, in welsch „kollegialer“ Weise sie ihnen die Arbeitskräfte während des Streiks einführt und sie zu ihren gunsten damit geschädigt. Es sei doch ein einzig dastehendes Unterfangen, sich nun für diese „Agitation“ von denen, die damit geschädigt worden sind, die Kosten bezahlen zu lassen. — Stimmt auffällig, aber wundert uns von unseren Prinzipals-Halbgöttern nicht!

In Ninteln feierte der Maschinenmeister Bilger das 25jährige Arbeitsjubiläum bei C. Höfendahl. Der Bürgermeister nebst zwei weiteren Abgeordneten des Rates überrachten den Jubilar mit der Mitteilung, daß die städtischen Behörden ihm das kostenfreie Bürgerrecht verliehen und händigten demselben den Bürgerbrief ein.

Der frühere Direktor der Stuttgarter Deutschen Verlagbuchhandlung Henselmann wurde in München wegen zahlreicher Rautionsschwindelen zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mann hatte als Direktor 12000 Mk. Jahresgehalt, etablierte sich dann in München als Kommissionär und schwindelte als solcher nicht weniger als 81 Personen Gelder im Gesamtbetrage von 19070 Mk. ab.

Wieder einer! Der Streikbrecher A. W. Pfundt, während des Ausstandes „Spezi“ der Lübecker Prinzipale, dann in Barel, wird nun auch vom Anwaltsanwalt in Barel stedbriefflich verfolgt. Ursache: Schwindelen und Unterschlagung.

Briefe und Litteratur.

Eingegangen bei der Redaktion.

Druckfächer. Eine Einladungskarte zum Stiftungsfeste der Typographia in Königsberg i. Pr., bei R. Leopold gedruckt und von R. Schmidt eingefandt, im modernen Stil ausgeführt, originell im Entwurf, eralt im Satz und sauber in zwei Farben gedruckt.

Graphischer Beobachter Heft 9: Die Höhe der Messinglinien — Druck von Stereotypplatten — Der Zukunft — Fach- oder politischer Verein? — Favorit-Bignetten — Litterarisches — Eingefandte Druckfächer — Technische Rundschau — Gewerbliches Allerlei.

Neue Zeit (Stuttgarter, J. G. W. Dieck' Verlag) 31. Heft: Der erste Mai. Das Proletariat in Oesterreich, von Ernst Berner. Zur Krisis des schweizerischen Siederei-Verbandes. Litterarische Rundschau. Feuilleton.

Die Reklame Rob. Exner in Zittau, jährlich 4 Mk.). Aprilheft.

Das rote Programm. Leitfaden für Agitatoren sowie zum Selbstunterricht in der Sozialdemokratie. Von Dr. Eduard v. d. Hellen. Weimar. Hermann Weißbach.

Industrie und Gewerbe.

Der Vorstand des Wohlfahrts-Vereins der Württembergischen Metallwarenfabrik Weiskingen, dem auch fünf Vertreter der Firma angehören, sagt in seinem

Jahresbericht u. a.: Wir halten es in Uebereinstimmung mit unsrer Geschäftsleitung in anbetrach der in vielen Industrien herrschenden Ueberproduktion und des Ueberflusses an Arbeitskräften wie auch gesundheitslicher und sittlicher Verpflichtungen halber für ein dringendes Gebot der Zeit, daß eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit angestrebt werde. Nach den Bedürfnissen der einzelnen Arbeitszweige sollte die Tagesarbeit begrenzt werden derart, daß z. B. Gruben- und schwere Feuerarbeit nicht über acht, leichtere Arbeit nicht über zehn und elf Stunden in der Regel dauern darf.

Zu dem westfälischen Kofesyndikate gehören zur Zeit 54 Kofereien. Dasselbe legt für seine Mitglieder einen Mindest-Verkaufspreis fest, der im „Inlande“ nicht unterschritten werden darf. In besonderen Fällen kann ein Abgehen von diesem Preis auf Rißto der einzelnen Koferei das Syndikat gestatten. Bei Erzielung höherer Preise wird der Ertragsgewinn zur Hälfte zwischen der liefernden Bede und dem Syndikate geteilt.

In den Radnitzer Kohlenwerken (Pilsener Steinkohlenrevier) wird nur drei Tage die Woche gearbeitet.

In Waldenburg in Sachsen schrieb ein Unternehmer einem Laufburschen in das Arbeitsbuch: „Ohne meinen Willen aus der Arbeit entlaufen.“ Die Strafkammer betrachtete diese Eintragung nicht als Verstoß gegen § 111, Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung und erkannte auf Freisprechung, das Reichsgericht aber hob dieses Urteil auf, erklärte demnach die fragliche Eintragung als unzulässig.

Die Einfuhr von ländlichen Arbeitskräften aus Ostpreußen und Posen wird nicht nur in der Pfalz betrieben (s. Nr. 50), sondern schon seit Jahren auch in Pommern, wo der Arbeitermangel von Jahr zu Jahr steigt, weil die dortigen Arbeiter durch überseeische Auswanderung sich eine bessere Existenz zu schaffen suchen. Wie muß die Stellung der ländlichen Arbeiter in Ostpreußen und Posen beschaffen sein, wenn sie in Menge nach Pommern und in die Pfalz ziehen, um dort wegen schlechten Auskommens verlassene Stellen einzunehmen! Das Gute hat die Verschiebung jedenfalls, daß im allgemeinen die Lage der ländlichen Arbeiter sich verbessert. Wenn billige Arbeiter nicht zu haben sind, dann wird man sich eben bequemem müßen, mehr zu zahlen.

Das Sozialpolit. Zentralblatt macht Mitteilungen über eine englische Schuhwaren-Produktionsgenossenschaft, die wegen ihrer Gewinnverteilung beachtenswert erscheint. Die Anteilseigner erhalten 5 Proz. Zinsen und von dem verbleibenden Reingewinn erhalten die Arbeiter 40 Proz. nach Maßgabe des verdienten Lohnes, die Kunden des Geschäfts ebenfalls 40 Proz. nach Maßgabe ihrer Einkäufe und der Rest wird mit 7 1/2 Proz. dem Anteilskapital, 2 1/2 Proz. der Agitation für Genossenschaftszwecke und gemeinnützigen Zwecken, 5 Proz. einem Unterstützungsfonds für Mitglieder und 5 Proz. der Direktion als Tantieme zugewendet. Das ist jedenfalls eine sehr gerechte Verteilung des Ueberflusses und die von den Konsumvereinen übernommene Gewinnbeteiligung der Geschäftskunden ist zweifellos eine gesunde Idee, die sich denn auch bei der in Frage stehenden Genossenschaft sehr gut bewährt haben soll.

Vereine, Kassen usw.

Die Musikinstrumenten-Arbeiter hielten am 19. und 20. April in Gera eine Konferenz ab, welche von der in Berlin domizilierenden Agitationskommission einberufen und aus 7 Städten mit zusammen 15 Delegierten besetzt war. Aus dem Berichte der Agitationskommission ging hervor, daß dieselbe ihre Aufgabe, einen Verband der Musikinstrumenten-Arbeiter Deutschlands anzuführen, gelöst hat. Es handelt sich hier um eine Industrie, deren Arbeiter zu etwa 92 Proz. noch nicht organisiert waren. Nur in zwei Städten, Leipzig und Berlin, bestanden Lokalorganisationen. Der Rechenschaftsbericht des Kassierers der Kommission ergab eine Einnahme von 1604,09 Mk. und eine Ausgabe von 1558,21 Mk. Unter den Ausgabeeposten figurieren: Gemäßregelten-Unterstützung 301 Mk., Druckkosten 331, Agitation 644 Mk. usw. Nach den Berichten der Delegierten ist die Lage der Arbeiter in dieser Industrie eine sehr traurige. Ueber die Halberstädter Kongreßbeschlüsse entspann sich eine sehr heftige Debatte. Schließlich wurde folgende Resolution mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen: „Die heutige öffentliche Konferenz der Musikinstrumenten-Arbeiter Deutschlands erklärt, voll und ganz auf dem Boden des modernen Klassenkampfes stehend, sich mit den Beschlüssen des Halberstädter Gewerkschaftskongresses nur soweit einverstanden, als dadurch die freie Wahl der Organisationsform für uns nicht gehindert wird. Sie erklärt das Solidaritätsgefühl allen Arbeitern gegenüber, welche auf dem Boden des modernen Klassenkampfes kämpfend stehen, mit aller Kraft hoch zu halten und wünscht, daß in Zukunft eine friedlichere Agitation zwischen beiden Richtungen der Organisationsform Platz greifen möge.“ Bezüglich der Orga-

nisationsfrage erklärte der betr. Referent, daß bei der jetzigen Beschaffenheit der Musikinstrumentenindustrie es keine bessere Form der gewerkschaftlichen Organisation gäbe als die sogenannte lose Zentralisation, das Vertrauensmänner-System und die Versammlung stimmte dem zu. Zum Vororte wurde Berlin gewählt. Bezüglich der Organfrage beschloß man, in anbetrach einer möglichen spätern Annäherung an die deutschen Holzarbeiter die Neue Tischlerzeitung als Publikationsorgan der geschaffenen Vertrauensmänner-Verbindung anzuerkennen.

Nach einem dem österreichischen Reichsrat vorgelegten Berichte des Ministeriums des Innern über die nach dem Krankenversicherungsgesetz eingerichteten Krankenkassen in Oesterreich waren deren im Jahr 1890 vorhanden 2740 mit 1548826 Mitgliedern. Die Leistungen der Kassen für ihre Mitglieder erreichten den Betrag von 10096740 fl., das ist 87,9 Proz. der Kassenbeiträge per 11489862 fl. Die Reservefonds stiegen von 4028789 fl. auf 5047805 fl., das ist um 8,87 Proz. der Kassenbeiträge. Es erkrankten im Jahr 1890 603245 Personen in 770903 Fällen mit 11719438 Krankheitsstagen und es starben 15925 Personen. Die Kosten eines Krankheitsstages stellten sich im Durchschnitt aller Kassenkategorien auf 0,79 fl., wovon 0,15 fl. auf ärztliche Hilfe und 0,11 fl. auf Medikamente entfielen.

Arbeiterbewegung.

Fast sämtliche Arbeiter der in der Nähe von Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der Oberschl. Eisenindustrie-L. & O. und des Grafen Guido Hendl v. Donnersmarkt haben wegen Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt.

In Birmingham streiken die Handlanger (Bauarbeiter) und Maurer um Erhöhung des Stundenlohnes um 1/2 Penny (= 4 1/4 Pf.) und um Beseitigung der neuen Arbeitsordnung. Mehrere Baummeister haben bewilligt, der größere Teil weigert sich aber noch. Wenn der Streik Erfolg hat, so erhöht sich der Stundenlohn auf 9 Pence (7 1/2 Pf.). In Birmingham streiken 1500 seit 1. April und dazu kommt noch eine Anzahl in Coventry, Bridgworth und Hindley. — Der Maschinenbauertreik in Newcastle-on-Tyne befindet sich noch unverändert, die Teilnehmer fühlen sich hilflos und doch ist der große Verband der Schiffs- und Maschinenbauergewerkschaften des Vereinigten Königreichs zu machlos, um diesem unglücklichen Streik ein Ende zu machen. — Was den Maschinenbauertreik in Sunderland betrifft, so sind die Mitglieder der National Society zur Arbeit zurückgekehrt, soweit sie Platz finden konnten, ebenso eine Anzahl Mitglieder einer andern großen Gewerkschaft. — In Staffordshire steht das Töpfergewerbe vor einer großen drohenden Krisis. Die Töpfer-Industriellen in Scotland, Staffordshire und Yorkshire haben gedroht, ihre sämtlichen Arbeiter (30000) nach Ablauf einer 28tägigen Kündigungszeit auszusperren, wenn die Vereinigung der Leptern fortfährt, den Fabrikbesitzern Schwierigkeiten zu bereiten.

Briefkasten.

St. in B.: Sie werden nun gewiß zufrieden sein. Wir bedürfen eines Belegs. — F. in Gh.: In Gedanken und Form bis auf einige Härten vortrefflich. — P. in R.: Zur Aufnahme gehört die Bestätigung durch zuständige Vereinsbehörden. — s. in A.: Den Konturs mit seinen Umständen könnten wir in einigen Zeiten aufnehmen, im übrigen bedarf es dort stiller Arbeit. — D. in Oldenburg: Viel Glück! — Büttner-Berlin: 1,60 Mk.

Arbeitsordnungen sind uns bereits einige zugegangen, wofür besten Dank. Bitten um fleißige Fortsetzung, damit wir später in einer Revue oder Statistik die „reuliche Scheidung“ der vernünftigen von den exzentrischen Geschäften, denen man besser aus dem Wege geht, vornehmen können.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Sitzungen des Vorstandes der Invalidentasse für die Monate Januar, Februar und März 1892.

Als Invaliden wurden angemeldet: in Berlin der 55jährige Sezer Ludw. Hinderlin aus Stettin, Augenleiden; in Dresden der 65jährige Sezer Ferdinand Beygang aus Windischleuba, Herzleiden; in Leipzig der 32jährige Sezer L. C. C. Fr. Schilling aus Berlin, in der Z. K. R. ausgesteuert, der 66jährige Sezer Joh. Chr. Richter aus Ohsenjaal und der 67jährige Maschinenmeister Heint. Dolge aus Wölkern, beide wegen Alterschwäche; in Hamburg der 68jährige Sezer J. R. C. Carlstens aus Altona, Alterschwäche; in Hannover der 40jährige Sezer Heinrich Bütthe aus Hannover, Geistesstörung, der 65jährige Sezer Franz Haberle aus Penig i. S., Sehschwäche, und der 66jährige Drucker Christ. Wittig aus Hannover, Blasenleiden; im Gau Erzgebirge-Wogtland der 30jäh-

rige Sezer Richard Arnold aus Oberharmersdorf, in der Z. R. K. ausgesteuert; im Gau Mittelrhein der 43jährige Sezer Fr. Karl Wager aus Oberseibach, in der Z. R. K. ausgesteuert, und der 55jährige Sezer Joseph Osburg aus Wien, grauer Staar; im Gau Medlenburg-Lübed der 62jährige Sezer Fr. Wittenburg aus Bülow, Dorenleiden; im Gau Oberrhein der 28jährige Sezer Johann Fahr aus Gottmehdingen, chron. Bleivergiftung; im Gau Schlesien der 59jährige Sezer Rob. Gramsch aus Schwäbsdorf, Augenleiden, der 61jährige Drucker Reinhold Pee aus Breslau, der 62jährige Sezer Franz Pause aus Breslau, der 64jährige Sezer Benzißlaus Rudolph aus Breslau, der 66jährige Sezer Jof. Fiebach aus Schimerau und der 66jährige Sezer Gustav Sigulus aus Breslau, sämtlich wegen Altersschwäche. — Invalidenstand Ende des vorletzten Quartals unter Abrechnung der Geforderten (8) und wieder arbeitsfähig gewordenen (3) 262. Im verfloffenen Quartale neu angemeldet 20. — Geschäftsverkehr Januar, Februar, März: Eingegangen 314, abgegangen 433 Postsendungen.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Flora, Windmühlenstraße: Hauptversammlung. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Gesuch betr. Gewährung einer Abfindungssumme an eine Witwe; 3. Beratung über den Statut-Entwurf des Verbandes der deutschen Buchdrucker; 4. Fragekasten. — **Bewegungsstatistik vom 24. bis 30. April 1892.** Mitgliederstand 1776, neu eingetretene 9, zugereist 2, abgereist 10, ausgetreten 5, zum Militär 1, Patienten 64, erwerbsfähige Patienten 1, Konditionslos 216, Invaliden 56, Witwen 104.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden): In Freiburg i. B. der Sezer Karl Theodor Flum, geb. in Heßenthal 1868, ausgl. in Weinsburg 1886. — F. Riez in Freiburg-Gerbern, Stadtstraße 36. In Varel der Sezer Jakob Ludwig Graf, geb. in Kreuznach 1872, ausgl. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — F. Diermann in Oldenburg i. Gr., 2. Kirchhoffstraße 1.

Bezirk Burg. Sonntag den 8. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in Burg im Stahmannschen Restaurant, Brahmstraße 15, die diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu die geehrten Bezirksmitglieder sowie auch Nichtmitglieder eingeladen werden.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. S.) Chemnitz. Sonntag den 8. Mai, vorm. 10 Uhr, vor Eintritt in die Goutagsverhandlungen: Mitgliederversammlung. T.-D.: 1. Kassenbericht auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1891 und vom 1. Januar bis 31. März 1892; 2. die Neuwahl der Verwaltung betr.; 3. eventuelle Besprechung bezw. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung der Z. R. K.; 4. Kassenangelegenheiten.

Elberfeld. In der am 30. April vorgenommenen Ergänzungswahl wurde Kollege Otto Schumann (Köpenstraße 20, III.) zum Vorsitzenden gewählt.

◆ Dreizehnbaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf. ◆ Anzeigen. ◆ Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkt beizufügen. ◆

Sichere Existenz!
Schönes rentables Verlags-Geschäft (2 Fachzeitschriften) für 12000 Mk. zu verkaufen. — 50 Proz. Reingewinn garantiert. — Näheres bei [565] **Mundt-Berg in Pforzheim.**

Sozius sucht eine Buchdruckerei mit Gasmotorenbetrieb. Es wird weniger auf hohe Einlage als auf **Tüchtigkeit im Fach** gesehen. Offerten unter W. h. 31139 bef. **Hud. Woffe, Leipzig.** [576]

Schriftseker mit 600 bis 800 Mark Einlage (welche sichergestellt wird) sofort zur selbständigen Leitung e. kl. Buchdruckerei gesucht. Offerten unter Nr. 579 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zwei Stempelschneider
in Zeug und Stahl gleich tüchtig, auf Dauer gesucht von einer größeren Schriftgießerei. Offerten unter H. Nr. 577 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Sezer [574]
(33 Jahre, verheir.), in den letzten Jahren als erster Accidenzseker thätig gewesen, sucht zum 1. Juni **Zeitungssekerstelle** event. als Metteur oder Annoncen-seker. Off. an **Emil Papenfuß, Posen, Königsplatz 5.**

Ein Sezer [578]
sucht als **Wert- oder Zeitungs-(Anseraten-) Sezer** zum 16. Mai oder später **Kondition.** Offerten erbeten an **H. Starke, Annaberg i. S., Obere Köhrgasse 18.**

Nach Düsseldorf!
Ein in allen Sgarten und an der Maschine bewandter, in der Stereotypie erfahrener **Buchdrucker**, 27 Jahre, sucht Stelle als Metteur, Korrektor oder zur Stütze des Prinzipals. Offerten mit Angabe des Salärs an C. B., postl. Gemünd, Rhpr., erb. [572]

Ein in **Bunt-, Werk-, Platten- und Zeitungsdruck** erfahrener

Maschinenmeister
sucht Stelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 570 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesang-Verein Berliner Typographia.

Sonntag den 8. Mai, vormittags präzise 11 Uhr, im Vereinslokale, Fischerstraße 25:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereins-Mitteilungen; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Sommerpartie; 4. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen [559] **Der Vorstand.**

Der Maschinenmeister **Heinrich Baumann** aus Osna-brück wird ersucht, wegen am Donnerstag den 28. April erfolgten Ablebens seines Vaters schleunigst nach Hause zu reisen oder doch seinen Aufenthaltsort anzugeben. [580]

Neu! Neu! Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, **gesetzlich geschützter Greifer** unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Auflage zu bringen und verhindert das **Faltenschlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenaues Register** etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifers, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. **Prospekte gratis.**

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.
Joh. Hoffmann.

Scharfe Galvanos von
Packetadressen (Vorder- u. Rückseite) à 5,75 Mk.
Postkarten à 2,25 „
auf Holzfuss montiert, liefert

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75
Stereotypie, galvanopl. Anstalt, Klischeefabrik.

Ander Galvanos nach einzensendem Original **2 Pf. pro Quadratcentim., Minimalpreis 40 Pf. pro Stück.** Stereotypplatten 3 Pf. pro Quadratzoll, auf Holzfuss 5 Pf. pro Quadratzoll.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Mauerstr. 33 BERLIN W Bohrenstr. 7a.
liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.
Schnell- und Tiegedruckpressen, Gas- und Petroleummotore, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Satinierrmaschinen, Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Buchdruckerei-Einrichtungen
mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyyr. Magazin
Baul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselftr. 8.
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

Graphischer Beobachter.
Das reichhaltigste Fachblatt.
Jährlich 24 Hefte.
Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer.
Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

Zur Beurteilung der **Tarifgemeinschaft**
empfiehlt sich das feinerzeit erschienene Buch von Friedr. Zahn: Die Organisation der Gehilfen und Prinzipale im deutschen Buchdruckgewerbe. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Corr. für 2,80 Mk. franko.

Novität aus dem Verlage von Alexander Waldow in Leipzig.

DIE LEHRE vom ACCIDENZSATZ.

Herausgegeben von ALEXANDER WALDOW.
Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage von Fr. Bauer.
Preis brosch. 8,40 Mk., geb. 10 Mk., oder in 6 Heften à 1,40 Mk. [571]

Gesangverein Berliner Buchdrucker.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.) [575]

Am Bußtage: **Partie nach Erkner—Rüdersdorf—Straußberg.** Abfahrt morgens 7 Uhr vom Schleißchen Bahnhof. Um 10 1/2 Uhr Abmarsch von Rüdersdorf. Mittagsrast um 2 1/2 Uhr im Restaurant am Bahnhofe Straußberg. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Buchdr.-Gesangv. Sang und Klang Dresden.

Nächsten Sonntag den 8. Mai:
Partie mit Damen nach Rernitz
(Wettinischlößchen).
Dasselbst ein **Tänzchen.** — Abmarsch 2 Uhr vom Rest. Klotz, Floßhofsstraße. [573]
Die Kollegen werden hierzu freudl. eingeladen.

Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin.

Empfehle hiermit allen Kollegen mein Lokal bei Ausflügen, Landpartien usw. zur geneigten Berücksichtigung. — **Schöner Garten, großer Tanzsaal, Gesellschaftszimmer** stehen zur Verfügung. — Vom 1. Mai ab eine vorzügliche, neu eingerichtete [524]

Regelbahn.
J. Schulzes Restaurant
Berliner Straße, Ecke Augusta-Strasse.